

Am Rande = En marge

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 1: **Verwaltungsbauten = Bâtiments administratifs = Administration buildings**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen zum Thema Architekturkritik

Über Architekturkritik schreiben, heißt über ein Fachgebiet schreiben, das praktisch nicht existiert – oder nur in einzelnen Ansätzen, die ohne Einfluß auf die allgemeine Situation sind. Es ist nicht uninteressant, den Ursachen nachzugehen, die Architekturkritik bisher behinderten.

Eine der Ursachen ist zweifelsohne der Mangel an entsprechend vorgebildeten Architekturkritikern. Kritische Betrachtung der Architektur der Gegenwart setzt eine sehr genaue Kenntnis der vielschichtigen und komplizierten Vorgänge heutigen Bauens voraus. Einfühlung, – so wertvoll und unerlässlich sie ist –, Einfühlung allein genügt nicht mehr. Um es an einem leichtverständlichen Beispiel zu erläutern: eine kritische Analyse der mit einer Schalenkonstruktion überdeckten Ausstellungshalle CNIT in Paris muß ohne genaue Kenntnis der Statik und Konstruktion einer Schale ihr Ziel verfehlen.

Aber auch bei einem nicht so exzeptionellen Gebäude ist der Anteil der technischen und konstruktiven Faktoren so hoch, daß auch hier Kritik ohne Kenntnis dieser Fachgebiete nicht möglich erscheint; – wobei in diesem Zusammenhang auf Adolf Loos verwiesen werden darf, der bereits um die Jahrhundertwende die mangelnde Sachkenntnis der Architekturkritiker in seinem Essay »Mein Auftreten mit der Melba« zur Zielscheibe einer glänzend geschriebenen Satire machte.

Kritik setzt aber nicht nur Kenntnis der Bauprobleme unserer Zeit voraus, sondern auch – und vor allem – Wissen um die theoretischen und historischen Grund-

lagen der Moderne. Und damit wird zugleich eine weitere Ursache für das Fehlen einer fundierten Architekturkritik evident: der Mangel an verbindlichen Kriterien oder – allgemeiner ausgedrückt – die Unsicherheit auf theoretischem Gebiet. Auch heute ist der Weisheit letzter (Kurz-)Schluß oft genug nur noch das Form-Konstruktions-Kriterium.

Ein anderer schwerwiegender Grund ist die Animosität vieler Architekten gegenüber öffentlicher Kritik. Diese Animosität ist zum Teil durch die Berufsstruktur des Architekten bestimmt. Der Architekt ist Geschäftsmann und Gestalter – oder fühlt sich jedenfalls als solcher. Architekturkritik wird deshalb oft von übermäßig geschäftstüchtigen Architekten mit Geschäftsschädigung gleichgesetzt. Diese Einstellung hat als Reaktion bei manchen Architekturzeitschriften den Verzicht auf jegliche Architekturkritik hervorgerufen. So degradierten sich ehemals gute Zeitschriften zu belanglosen Bilderheften. Wenn heute von Architekten über das geringe geistige Niveau einzelner Zeitschriften Klage geführt wird, so kann dem entgegengehalten werden, daß sie genau die Zeitschriften haben, die sie verdienen; – wenige gute und viele schlechte.

Die hier angegebenen Gründe für den Mangel an Architekturkritik sind nicht vollständig; jeder der angeführten Gründe aber ist so schwerwiegend, daß verständlich wird, warum es bis heute öffentliche Architekturkritik nur in Ansätzen gibt. Das Nichtvorhandensein von Architekturkritik könnte aber auch die Frage nahelegen, ob Architekturkritik überhaupt notwendig ist; – ob im Grunde das Scheitern mancher unternommener Versuche darauf zurückzuführen ist, daß Architekturkritik Bemühen am falschen Objekt ist. Der Einwand kann mit dem Hinweis widerlegt werden, daß jede Veränderung auf geistigem

Gebiet an die kritische Auseinandersetzung mit dem Bisherigen gebunden ist. Und diese Grundtatsache menschlichen Verhaltens zeigt sich in der Architektur in der durchaus lebhaften Kritik der Fachgenossen untereinander; – was aber fehlt, ist die vom Subjektiven gelöste, mit Fach- und Sachkenntnis betriebene allgemeine Architekturkritik.

Es gibt aber noch eine andere Begründung als diese im menschlichen Verhalten wurzelnde. Architekturkritik kann, indem sie ein Bauwerk von einem anderen Standpunkt deutet, die notwendige und fruchtbare Ergänzung des schöpferischen Werkes sein; – eines Werkes, dessen Richtigkeit für den Entwerfer zwar feststeht, dessen Verdeutlichung aber von der von tiefer Einsicht getragenen Interpretation des Kritikers abhängig ist. Architekturkritik könnte, so besehen, eine Dimension erreichen, die sie als eine schöpferische kennzeichnet.

Die Unsicherheit auf theoretischem Gebiet – und damit auch auf dem Gebiet der Architekturkritik – ist das Dilemma eines ganzen Berufsstandes, der noch immer nicht die Trennung von künstlerischem Empfinden und ingenieurem Denken überwunden hat, die sich bereits Ende des 18. Jahrhunderts anzeigte, als in Paris neben der Ecole des beaux-arts die Ecole polytechnique gegründet wurde. Und dieses Versäumnis wiegt um so schwerer, als sich inzwischen auf bestimmten Gebieten menschlichen Wissens wie den Sozialwissenschaften und der Wahrnehmungspsychologie Entwicklungen vollzogen haben, die, so scheint es, nicht länger von Architekten ignoriert werden können. Solange jedoch jede Argumentation auf dem Gebiet der Architektur im Emotionalen begründet ist, wird das notwendige Gespräch der Vertreter einzelner Wissensgebiete mit dem Architekten behindert – ja verhindert.

Jürgen Joedicke

Réflexions sur la critique d'architecture

Ecrire sur la critique d'architecture signifie écrire sur un domaine spécialisé pratiquement inexistant qui ne se manifeste que dans quelques essais disparates sans influence sur la situation générale. Il n'est pas inintéressant de rechercher les causes qui s'opposent à la critique d'architecture.

L'une des causes est sans doute le manque de critiques d'architecture ayant joui d'une formation sérieuse adaptée. Une attitude critique valable en face de l'architecture contemporaine implique des connaissances précises concernant les procédés constructifs actuels aussi complexes que compliqués. L'intuition, si précieuse, si indispensable, ne suffit plus à elle seule. L'exemple suivant illustre clairement ce que l'on vient de dire: une analyse critique du pavillon d'exposition CNIT à Paris manque totalement d'intérêt, si elle n'est pas fondée sur des notions statiques et constructives propres à la technique des voiles.

Mais même pour un bâtiment moins exceptionnel, les facteurs techniques et constructifs représentent une si grande part que la critique sans connaissances spécifiques semble impossible. A ce propos, on peut mentionner l'excellente satire d'Adolf Loos: «mon apparition avec Melba» qui accuse déjà au début du siècle les critiques de manquer de connaissances spécialisées en architecture.

Or, la critique ne nécessite pas seulement la connaissance des problèmes constructifs de notre époque, mais, avant tout, des notions de base théoriques et historiques de l'ère moderne.

Ceci indique une autre raison, expliquant l'absence de critique d'architecture fondée: c'est le manque de critères primordiaux ou – d'une manière générale – l'incertitude dans le domaine théorique. Aujourd'hui également, les «conclusions finales» d'analyses savantes résident dans des critères purement formels. Une autre raison importante est le ressentiment de beaucoup d'architectes en face de la critique publique. Ces ressentiments sont en partie conditionnés par la structure même de la profession d'architecte. L'architecte, est homme d'affaires et créateur (toutefois il se considère comme tel). Les architectes excessivement forts en affaires identifient la critique d'architecture à une déloyauté commerciale. En réaction à cette mentalité, beaucoup de revues d'architecture renonçaient à toute critique architecturale. Ainsi, des journaux valables autrefois dégénéraient en illustrés insignifiants. Si, aujourd'hui, les architectes accusent les revues de leur niveau mental bien bas, on peut leur répondre qu'ils ont les revues qu'ils méritent; c'est-à-dire peu de bonnes revues et beaucoup de mauvaises.

Les raisons citées plus haut expliquant l'absence de bonnes critiques, ne sont des complètes. Mais elles démontrent l'évidence d'une critique purement fragmentaire. Or, cette absence de critique d'architecture valable pourrait soulever la question de la nécessité-même d'une critique d'architecture; on peut se demander, si dans le fond, l'échec de beaucoup d'essais ne se laisse pas ramener au fait que la critique d'architecture est un effort mal appliqué. A cette objection, on peut répondre que toute évolution dans le domaine spirituel est lié à une discussion critique, basée sur la comparaison entre les réalités présents et à travers passées. Ces faits élé-

mentaires du comportement humain apparaissent très fortement en architecture dans les critiques vives que les architectes se font entre eux-mêmes: mais il manque ce détachement de la subjectivité, il manque une critique d'architecture générale, basée sur des connaissances spécifiques.

Il y a encore d'autres raisons qui ne reposent pas sur le comportement humain. La critique d'architecture peut être le complément nécessaire et fructueux d'une œuvre créative, par le fait de considérer l'œuvre construite d'un autre point de vue. L'auteur d'un projet est persuadé de la valeur de son œuvre, mais il faut l'interprétation basée sur une compréhension profonde du critique pour la prise de conscience générale de cette valeur. Vue sous cet angle, la critique d'architecture pourrait atteindre les dimensions d'une discipline créative.

L'incertitude dans le domaine théorique – donc dans le domaine de la critique d'architecture c'est le dilemme de toute une série de professions qui n'ont pas encore accepté la séparation entre le talent artistique et la pensée ingénieuse; (la fondation en 1800 d'une école polytechnique à côté d'une école des beaux arts à Paris est une preuve d'une telle séparation). Cette erreur est d'autant plus grave que l'évolution dans certains domaines des sciences humaines, comme dans les sciences sociales et dans la psychologie appliquée, ne peut être ignorée plus longtemps par les architectes. Mais tant que toute argumentation en architecture est fondée sur le domaine émotionnel, le dialogue entre les représentants de certains domaines scientifiques et les architectes sera handicapé ou même empêché.

Jürgen Joedicke